

Hans-Christian Schmidt / Bodo Traber

Kleinspreeau im Wandel - aus Soll und Ist wird Soll an Haben

Eine etwas andere Art, die Grundlagen der
Buchführung zu erlernen




Viele Kommunen stehen vor dem Problem der Umstellung von der Kameralistik auf die doppelte Buchführung. Hier kommt es immer wieder zu Schwierigkeiten. Dies liegt teilweise daran, dass die Begriffe nicht ganz klar sind. So werden häufig Probleme des Haushaltsplans mit denen der Buchführung verwechselt.

Wie im ersten gemeinsamen Buch der Autoren „Gärtnerei Stein - oder: Der schwierige Weg in die Privatisierung“, erschienen unter ISBN 978-936151-31-2 auch beim KBW Fachbuchverlag, werden am Beispiel einer fiktiven Kommune Zusammenhänge und Hintergründe verdeutlicht. Diesmal handelt es sich um die Brandenburger Kommune Kleinspreeau, die Probleme bei der Umstellung auf die Doppik hat.

Ziel des vorliegenden Buches ist es, die abstrakten Begriffe und Zusammenhänge der Buchführung auf eine anschauliche, an der Alltagserfahrung orientierten Weise zu vermitteln. Am praktischen Beispiel der Kommune Kleinspreeau werden die Grundlagen der Buchführung und die Vorgänge zur Ermittlung des Jahresabschlusses vorgestellt und vertieft. Zusammen mit den Mitarbeitern der Kommune erhält der Leser eine umfassende Einführung.

Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangssituation	7
	<i>Was unbedingt auseinander gehalten werden muss</i>	9
2.	Der Unterschied zwischen Haushaltsplan, Kosten- und Leistungsrechnung sowie Finanzbuchhaltung	9
3.	Buchhaltungssysteme	10
3.1	Kameralistische Buchhaltung	11
3.2	Die kaufmännische Buchhaltung	11
3.3	Einfache Buchhaltung	11
3.4	Einnahmen-Überschuss-Rechnung	12
3.5	Doppelte Buchhaltung	12
3.6	Vergleich zwischen Kameralistik und doppelter Buchführung	13
	<i>Wie ermitteln wir unser Vermögen?</i>	15
4.	Vermögenserfassung	15
4.1	Inventur und Inventar	15
4.2	Unterscheidung Anlage- und Umlaufvermögen	16
4.3	Beispiel eines ordnungsgemäßen Inventars einer Kommune	17
5.	Aufgaben der Anlagenbuchhaltung	18
	<i>Vom Inventar zur Bilanz</i>	19
6.	Das Wesen der Bilanz	19
6.1	Bilanzstruktur	20
6.2	Unterschiede zwischen Inventar und Bilanz	20
6.3	Bilanzentwicklung	20
6.4	Struktur der kommunalen Bilanz in Brandenburg nach § 57 KomHKV	23
6.5	Grundfälle der Bilanzveränderung	24
6.6	Übung zur Bilanzveränderung	25
	<i>Wird mit Gewinn oder Verlust gearbeitet?</i>	26
7.	Ergebnisrechnung bzw. Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)	26
7.1	Ergebnisrechnung nach §§ 4, 54 KomHKV	27
8.	Abschreibung	28
8.1	Lineare und degressive Abschreibung	30
8.2	Übung zur Abschreibung	32
8.3	Abschreibung nach Leistungsabgabe	33
8.4	Wahl der Abschreibungsmethode	33
8.5	Pro-rata-temporis-Regel	33
8.6	Geringwertige Wirtschaftsgüter (GWG)	33
	<i>Wofür sind die Gelder geflossen?</i>	35
9.	Finanzrechnung	35
9.1	Finanzrechnung nach §§ 5, 55 KomHKV	36
10.	NKHR, NKF und Drei-Komponenten-System	37

 <i>Vorbereitung für die Buchführung</i>	37
11. Der NKHR-Kontenrahmen	37
12. Bücher der Buchführung	39
12.1 Die Bücher der Hauptbuchhaltung	39
12.2 Die Nebenbuchhaltungen	40
 <i>Jetzt wird gebucht</i>	42
13. Kontenaufbau allgemein in der doppelten Buchführung	42
13.1 Kontenabschluss	43
14. Konten aus dem Bereich der Bilanz	44
14.1 Kontenaufbau bei Vermögenskorten	44
14.2 Kontenaufbau bei Schuldkorten	45
14.3 Einfache Geschäftsvorfälle	46
14.4 Übungen zu einfachen Geschäftsvorfällen	47
14.5 Buchungssatz	48
14.6 Eigenkapitalkonto, Schlussbilanzkonto und Eröffnungsbilanzkonto	49
14.7 Übung mit Eigenkapitalkonto und Schlussbilanzkonto	50
15. Konten aus dem Bereich der Ergebnisrechnung	52
15.1 Kontenübersicht	52
15.2 Buchungsregeln für die Erfolgskorten (Aufwands- und Ertragskorten)	53
15.3 Von den Erfolgskorten zum Eigenkapital	53
15.4 Beispiel zur Gewinn- bzw. Verlustermittlung	54
15.5 Zusammenfassende Übung mit GuV und SBK	56
16. Konten aus dem Bereich der Finanzrechnung	59
16.1 Buchen der Finanzrechnung	59
16.2 Finanzrechnung zur zusammenfassenden Übung mit GuV und SBK	60
 <i>Besonderheiten</i>	61
17. Umsatzsteuer	61
17.1 Rechtsgrundlagen der Umsatzsteuer	61
17.2 Graphische Übersicht über die Aufteilung der Umsatzsteuer am Beispiel des Museumshops Kleinspreeau	63
17.3 Geschäftsvorfälle mit Umsatzsteuer	64
17.4 Übungen zu Geschäftsvorfällen mit Umsatzsteuer	66
17.5 Skontobuchung	68
18. Vorräte	70
18.1 Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	70
18.2 Übungen zu Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen	71
18.3 Unfertige und Fertige Erzeugnisse	72
18.4 Übung zu Unfertigen und Fertigen Erzeugnissen	73
18.5 Zusammenhang von Materialverbrauch und Erzeugnissen	74
18.6 Aktivierte Eigenleistungen	75
18.7 Übung zu Aktivierte Eigenleistungen	76
19. Zuwendungen mit Zweckbindung	77
19.1 Übungen zu Zuwendungen	79

20. Zeitliche Abgrenzung	83
20.1 Der Zahlungszeitpunkt liegt im neuen Haushaltsjahr (nachträgliche Zahlung)	83
20.2 Der Zahlungszeitpunkt liegt im alten Haushaltsjahr (Zahlung im voraus)	85
20.3 Übungen zur zeitlichen Abgrenzung	87
21. Rückstellungen	90
21.1 Übungen zu Rückstellungen	93
22. Abschreibungen auf Forderungen	95
22.1 Einzelbewertung von Forderungen	96
22.2 Umsatzsteuerpflichtige Forderung	96
22.3 Umsatzsteuerfreie Forderung	101
22.4 Übung zu Abschreibungen auf Forderungen	102
22.5 Pauschalwertberichtigung auf Forderungen	104
22.6 Gemischte Bewertung (Einzel- und Pauschalbewertung)	107
23 Lösungsteil	110

1. Ausgangssituation

Aus einem verwaltungsinternen Memo der Kommune Kleinspreeau (Brandenburg) vom 5. Januar 2010:

Das Büro des Bürgermeisters weist darauf hin, dass gemäß § 141 Absatz 16 Gesetz zur Reform der Kommunalverfassung und zur Einführung der Direktwahl der Landräte sowie zur Änderung sonstiger kommunalrechtlicher Vorschriften (Kommunalrechtsreformgesetz - KommRRRefG) vom 18. Dezember 2007 die Finanzverwaltung der Kommune Kleinspreeau im Zuge der nächsten Monate von Kameralistik auf doppelte Buchführung („Doppik“) umgestellt werden wird. Die Umstellung soll während des laufenden Betriebes stattfinden und bis zum Jahresende abgeschlossen sein. Für die Mitarbeiter der Kommune werden im Verlauf der nächsten Wochen entsprechende Fortbildungskurse stattfinden. Für Fragen, die sich während des laufenden Betriebes ergeben, steht mit der Person von Steuerberaterin Susanne Schlaw zudem eine Expertin zur ständigen Verfügung.



Eine Zeit der Neuerung beginnt für Stadtkämmerer Siegfried Sorge, für den die Umstellung der Verwaltung auf doppelte Buchführung zugleich eine Rückkehr auf die Schulbank bedeutet. Bald schon erweist sich, dass die Unterschiede zwischen der bisherigen und der zukünftigen Methodik erheblich und oft prinzipieller Natur sind.



Wie ermitteln wir unser Vermögen?

4. Vermögenserfassung

Um eine Transparenz der Finanzsituation zu schaffen muss zunächst festgestellt werden, welche Vermögenswerte und Schulden überhaupt bestehen.



Aber wie erhalten wir die genauen - aktuellen - Werte des Anlagevermögens?



Die Festsetzung erfolgt aufgrund von Bewertungsrichtlinien. Erfasst werden sie in der Anlagenbuchhaltung, auf die wir im nächsten Unterpunkt zu sprechen kommen.

4.1 Inventur und Inventar

Die **Inventur** ist die mengen- und wertmäßige Bestands**aufnahme** aller **Vermögensteile und Schulden** zu einem bestimmten Zeitpunkt (§ 2 Nr. 20 KomHKV).

Das **Inventar** ist ein ausführliches Bestands**verzeichnis**, das alle Vermögensteile und Schulden zu einem bestimmten Zeitpunkt nach **Art, Menge und Wert** ausweist (§ 2 Nr. 21 KomHKV).

Inventurverfahren

- körperliche Bestandsaufnahme
 - zählen
 - messen
 - wiegen
- buchmäßige Bestandsaufnahme
 - Beleg- bzw. Buchinventur

14.3 Einfache Geschäftsvorfälle

1. Der Kassierer des Museums zahlt die Bareinnahmen in Höhe von 250,00 € auf das Bankkonto der Kommune ein.

Auf dem Bankkonto sind dann 250,00 € mehr als vorher (Zugang), in der Kasse sind dann 250,00 € weniger (Abgang).



Bank			
Soll			Haben
	Kasse	250	

		Kasse	
Soll			Haben
			Bank
			250

2. Der Bürger Maik Döppel überweist die Gebühren für zwei neue Reisepässe in Höhe von 120,00 € auf das Bankkonto der Kommune.

Auf dem Bankkonto sind 120,00 € mehr (Zugang), auf dem Konto Forderungen sind 120,00 € weniger (Abgang).

Bank			
Soll			Haben
	Forderungen	120	

		Forderungen	
Soll			Haben
			Bank
			120

3. Die Kommune bezahlt die Rechnung der Buchhandlung Blind in Höhe von 800,00 € für neue Schulbücher per Banküberweisung.

Die Schulden bei dem Lieferanten (Verbindlichkeiten) haben nun um 800,00 € abgenommen (Abgang auf einem Schuldkonto), auf dem Bankkonto sind es ebenfalls 800,00 € weniger geworden (Abgang auf einem Vermögenskonto).

Verbindlichkeiten			
Soll			Haben
	Bank	800	

		Bank	
Soll			Haben
			Verbindlichkeiten
			800

4. Aufgrund verbesserter Zinskonditionen wird eine alte Kreditschuld der Kommune in Höhe von 700.000,00 € bei der Privatbank Raffke & Co. in ein Darlehen bei der Sparkasse umgeschuldet.

Die Darlehensschulden bei der Sparkasse nehmen um 700.000,00 € zu (Zugang auf einem Schuldkonto), die Darlehensschulden bei der Privatbank haben dagegen um 700.000,00 € abgenommen (Abgang auf einem Schuldkonto).

Darlehen Privatbank			
Soll			Haben
	Darlehen	700.000	

		Darlehen Sparkasse	
Soll			Haben
			Darlehen
			700.000